

Sikkim und Bhutan 2013

„Namastee“ und „Kuzoo zangpo la“

"Guten Tag" auf Hindi und Dzongkha

Wenn wir nach unserem diesjährigen Reiseziel befragt wurden und wir "Sikkim und Bhutan" gesagt haben kam eigentlich immer die Frage: "Wo ist das denn?".

Sikkim liegt im Nordosten von Indien und grenzt im Süden an den indischen Bundesstaat Westbengalen, im Westen an Nepal, im Norden und Osten an China und im Südosten an Bhutan. Auf der vergrößerten Karte unten habe ich versucht dies darzustellen. Von Kolkata, der Hauptstadt des indischen Bundesstaates Westbengalen fliegen wir nach Norden nach Bagdogra. Mit dem Auto geht es weiter nach Gangtok, der Hauptstadt des Bundesstaates Sikkim. Über Pelling fahren wir nach Darjeeling-Stadt, die wiederum in Westbengalen liegt. Über Orumara, auch in Westbengalen, kommen wir an die Grenze zu Bhutan.

Durch Vietnam und Laos sind wir auf den fernöstlichen Geschmack gekommen. Auf Bhutan kamen wir dann durchs Bogenschießen. Im Internet haben wir nach Bhutanreisen gesucht und sind auf diese Gruppenreise gestoßen. Trotz wenig schönen Erfahrungen mit unserer "Gruppe" während der letztjährigen Laos-/Vietnamreise haben wir uns dafür entschieden. Außerdem ist eine Reise durch Bhutan nur in organisierter Form möglich. Leider konnten wir selbst nicht Bogenschießen, konnten aber wenigstens zuschauen und staunen.



Namastee Kolkata

Abflug in FFM 15:20 bei Wolken und Sonne, 9°C. Beim Einchecken lernen wir schon unsere ersten Mitreisenden kennen bzw. versuchen herauszufinden wer "passen" würde. Im Wartebereich sehen wir unseren Guide Matthias, mit dem wir bereits 2003 in der Mongolei waren. Neben mir im Flieger sitzt ein Afghane aus Kandahar der zu einem Familienfest nach Hause fährt. Er ist Arzt in Kassel, seit über 30 Jahren in Deutschland und seit 10 Jahren Deutscher. Wir unterhalten uns fast den ganzen Flug über Gott und die Welt - im wahrsten Sinne des Wortes. Unterbrochen nur durch seine Gebete. Die passenden Zeiten werden auf dem Monitor mit Richtungsangabe nach Mekka angezeigt. Außer seiner Verschwörungstheorie zu 9/11 und der gefakten Mondlandung erzählt er sehr interessant. Amis mag er offensichtlich nicht besonders.

Der Flug nach Dubai dauert 5,5 Stunden (incl. 2 Std. Zeitverschiebung), obwohl mitten in der Nacht sind es dort 29°C Aussentemperatur. Abflug in Dubai zwei Stunden später um 2:05, im zweiten Flieger merkt man, dass der erste doch um einiges bequemer war. Vor dem Start wird der ganze Flieger mit Duftspray (oder etwas anderem??) eingesprüht. Frühstück gibt es um 3:30, kein Schlaf!



Landung in Kolkata etwa 4 Stunden später um 8:15 (+1,5 Std.), es ist heiß und feucht. (Übrigens: "Kalkutta liegt am Ganges" Stimmt so nicht direkt. Kolkata liegt am Hugli. Da hatte Vico Toriani nicht recht.) Ein Zyklon, von dem wir zuhause noch gehört hatten, ist einen Tag vorher haarscharf hier vorbeigerutscht. Allerdings sind die Auswirkungen, wie z.B. starker Regen, auch hier zu spüren. Bei den Einreiseformalitäten merken wir zum ersten Mal, dass die Inder Weltmeister im Drängeln sind. Im Laufe der Reise wird sich das in unserer Gruppe als "aktives Anstehen" etablieren.



Auf der Fahrt zum Hotel Bawa Walson sieht man viele Strassen unter Wasser, verfallene Gebäude, ganz viel Müll, total verrostete Busse und sehr viele Menschen. Das Hotel ist ganz in Ordnung, wenn auch unser Zimmer im Erdgeschoss sehr duster und feucht ist. Wir laufen ein bisschen durch die Strassen was aber echt anstrengend ist. Man wird ständig angequatscht, es ist laut, die Gerüche auf dem Markt sind atemberaubend und oft möchte man einfach nicht sehen was zu sehen ist. Ganze Familien wohnen auf der Strasse, schlafen auf dem Bürgersteig, waschen sich am Strassenrand und benutzen den Gullideckel als Toilette.







Wir essen im Hotel, wo wir mittags schon bestellt hatten was wir wollen, weil Matthias meinte, dass es sonst ewig dauern würde. Wegen eines Feiertages ist heute "Dry Day", also nix mit einem gut gekühlten Riesling - werden wir aber auch den Rest des Urlaubs nicht bekommen. Unsere Gruppe besteht aus 17 Personen (11 Frauen, 6 Männer) und Matthias als Guide. Die Altersstruktur ist recht homogen, die meisten tummeln sich zwischen Mitte 40 und Mitte 50. Nur 3 Pärchen sind dabei und interessanterweise gerade bei diesem Reiseziel sehr viele Raucher.



Der Tag beginnt mit Regen, wobei der Begriff Regen im herkömmlichen Sinne nicht ausreicht um das zu beschreiben. Sintflut, Sturzbach schon eher. Auf einem Meter von Tür zu Tür ist man patschnass. Matthias meint schon, dass er noch nie so viel Regen hier hatte. Ob es an uns Regenmachern liegt? Weil wir kurz vor 9:00 nach Bagdogra abfliegen ist frühes aufstehen angesagt und nach einem hastigen Frühstückspaket aus der Plastiktüte fahren wir um 6:00 am Hotel ab. Am Flughafen wieder viel Gedrängel und

Durcheinander, Abflug fast eine Stunde verspätet. Aber es hat wenigstens aufgehört zu regnen.

Sikkim und Westbengalen

Gangtok - Pelling - Darjeeling - Orumara

Der Flug dauert nur 1 Stunde. In Bagdogra werden wir uns in vier Autos verteilen, unser Gepäck wird auf den Dächern verstaut. Der plötzlich wieder einsetzende Regen erleichtert die Aufteilung wer mit wem in welchem Auto sitzt, weil einfach jeder ins nächstbeste Auto springt um trocken zu bleiben. Wir haben das Glück mit Pempa, unserem lokalen Guide, im ersten Auto zu sitzen. Er ist witzig und beantwortet geduldig alle unsere Fragen. Unser Fahrer kommt aus Bhutan und hat 8 Jahre im Kloster gelebt. Er ist ständig am Lachen und wird in den nächsten Tagen auch bei schwierigsten Strassenverhältnissen immer die Ruhe selbst bleiben. Zu unserer Fahrgemeinschaft gehören ausserdem noch Markus und Rüdiger. Die Fahrt beginnt auf abenteuerlicher Strasse mit sehr viel Verkehr zunächst am Fluss Teesta entlang. Zum Teil ist die Strasse eingebrochen, Bäume sind umgestürzt, es wird ständig gehupt. Wir sehen einige Affen unterwegs.



Grenzübertritt nach Sikkim in Rangpo. Dort gibt es einen kleinen Imbiss von einem Geschäft an der Strasse. 3 Teigtaschen mit Gemüsefüllung und 2 Teigfladen für 80Rupien ~ 1€. Ein wenig rumspazieren bis die Formalitäten von Pempa erledigt sind. Man darf hier auf öffentlichen Plätzen nicht rauchen und auch keine Zigaretten verkaufen. Aber Läden mit Hochprozentigem gibt es. Die sind auch gut besucht. Ab jetzt gibt es etwas mehr Landschaft, Reis- und Teeanbau. Ab und zu ein paar blaue Flecke am Himmel, aber

meist ist es wolkig mit wenig Regen. Kurz bevor die Sonne untergeht kommen wir im Teen Taley Eco Garden Resort in der Nähe von Gangtok (1760m) an. Es liegt ruhig am Hang mit Blick auf Gangtok, ist umgeben von Garten und wir haben ein "halbes Cottage" mit Balkon. Die Zimmer sind ein wenig überfrachtet und auch etwas moderig, aber ganz in Ordnung.

Das Hotel ist ein Familienbetrieb und alles was wir serviert bekommen wird selbst angebaut oder produziert, wie z.B. leckeres Brot und Joghurt. Abends gibt es Buffet mit Suppe, Spinat, Kürbis und Obst mit Joghurt. Dazu ein Hit-Bier aus Sikkim (Pempa: Hit makes you fit.).

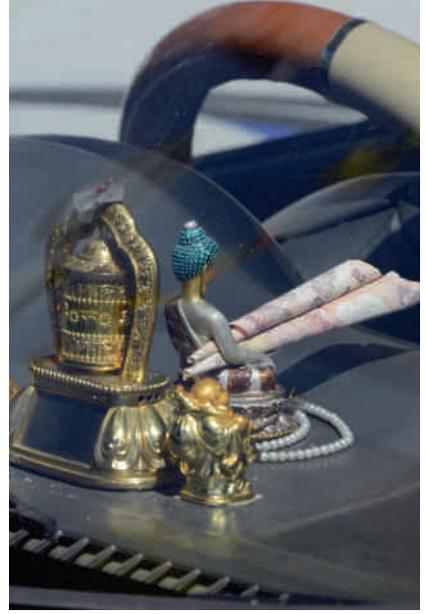


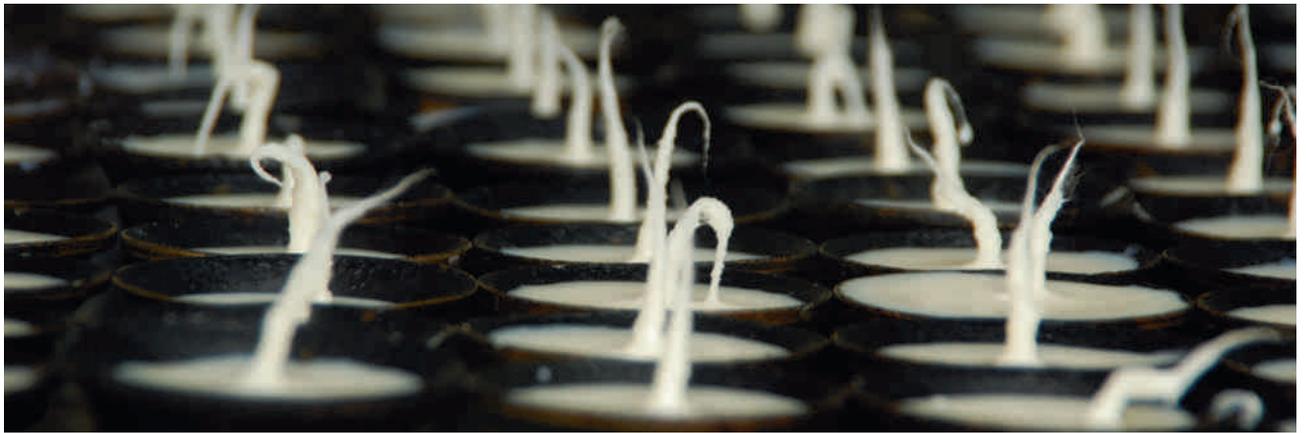
Nachts war es kalt und ich habe kaum geschlafen. Wir stehen um 6:00 auf, weil die Sonne durch die Vorhänge scheint. Der Himmel ist strahlend blau und wir sehen schneebedeckte Berge auf der anderen Talseite. Der Baumfarn vorm Balkon ist zwar sehr schön, versperrt uns allerdings die Sicht. Also ziehen wir uns schnell an und schnappen uns die Kameras.

Leckeres Frühstück mit Omelette, leckerem Brot und Joghurt. Eine Stunde Fahrt nach Gangtok. An einem Aussichtspunkt sehen wir eine kleine

Spitze des Kanchendzonga (8586m - Schreibweise sehr unterschiedlich). Auf jeden Fall ist es der dritthöchste Berg der Erde. Dann begeben wir uns auf einen längeren Marsch, leider immer auf Teerstrasse, aber mit tollen Ausblicken, bis zum Ganeshtok-Tempel. Wir laufen ein Stück durch den Wald, besuchen das Enchey-Kloster und fahren dann in die Stadt. Es ist heiß und sonnig. In der Fußgängerzone (sehr ungewöhnlich in Asien) gehen wir in ein Café, dann ins Tibetologische Zentrum und zum Schluss noch zur Stupa Dodrul Chorten.







Nach einer weiteren Stunde Rückfahrt kommen wir um 17:20 total kaputt wieder in unserer Unterkunft an. Zum Abendessen gibt es wieder eine leckere Suppe mit Nudeln, gebratene Nudeln, Reis, Gemüse, Hühnchen, vegetarische Klopse und einen Zwiebelsalat. Es ist echt gut. Später bezahlen wir 2000Rs für 4 mal Buffet á 350Rs und 6 Bier á 100Rs. Ich probiere erstmals den von Manuela empfohlenen Ginger-Lemon-Honey-Tea aus. Hmmmh!



Morgens ist etwas Nebel über dem Tal und es gibt ein paar Wolken. Nach dem Frühstück bekommen wir vom Besitzer noch die Gärten gezeigt und zum Schluss Schals überreicht. Wir laufen vom Hotel aus etwa eine halbe Stunde zum Kloster Rumtek hoch, dem größten buddhistischen Kloster in Sikkim. Dies ist militärisch schwer bewacht und wir werden erstmal kontrolliert. Danach fahren wir weiter zum ehemaligen Kloster Rumtek. Da ist es wesentlich beschaulicher. Es gibt auch keine Andenkenläden

mit Winkekatzen oder solarbetriebenen Gebetsmühlen, die man hier öfters in Autos sieht.





Vorbei geht es an riesigen Reisfeldern, über Südsikkim ins Tal und dann nach Rabong oben auf dem Pass. Unterwegs sehen wir einige Wasserfälle. Die Straße wechselt zwischen relativ gut und katastrophal, ist sehr eng und mit vielen Kurven. An vielen Stellen muss man wegen abgebrochener Felsteile, Wasserfällen, Steinschlag in Schrittgeschwindigkeit fahren. Kurz hinter Rabong Mittagspause, da regnet es dann auch ein bisschen. Wir können aber von dort ein riesiges Berg- und Talgebiet überblicken. Weiter geht es wieder runter ins Tal, über die Brücke nach Westsikkim (Pempa fragt uns ab!) und dann nur noch den Berg hoch bis zum Tashigang Resort, das auf einem Berggrat in der Nähe von Pelling (2150 m) liegt und von wo man grandiose Aussichten hat. Der erste Stromausfall ist noch in der Lobby, andere werden kommen. Also immer schön die Taschenlampe dabei haben. Wir haben ein Zimmer mit Sicht nach drei Seiten. Zum Abendessen gibt es unter anderem auch Dal und Papadam. Lecker!



In der Nacht regnet es heftig und lange, hört aber morgens um 7:00 wieder auf. Wir sehen kurz ein wenig Bergspitze (der Kanchendzonga ist hier ganz nah) und einen wunderschönen Doppelregenbogen.

Abmarsch um 8:30 direkt vom Hotel, es geht steil bergauf, ist heiß und feucht. Es werden 350 Höhenmeter und immer nur bergauf. Der Weg wird immer schwieriger. Nach etwa einer Stunde kommen wir auf eine Lichtung mit drei Häusern. Dort schauen wir nach etwaigen Blutegeln, die wir unterwegs zuhauf hatten. Wir ziehen alle unsere Schuhe aus und tatsächlich haben einige Blutegel an den Füßen. Nach dem Abziehen bluten die Stellen anständig. Elke hat drei Blutegel an den Beinen am Strumpfansatz. Nach einer Verschnaufpause geht es weiter. Erst ist der Weg steil aber brauchbar, dann ist es kein Weg mehr. Er



wird immer schlechter, matschiger und rutschiger. Wir schlagen uns durchs Dickicht. Irgendwo rutsche auch ich mal aus und versaue mir die Hose.



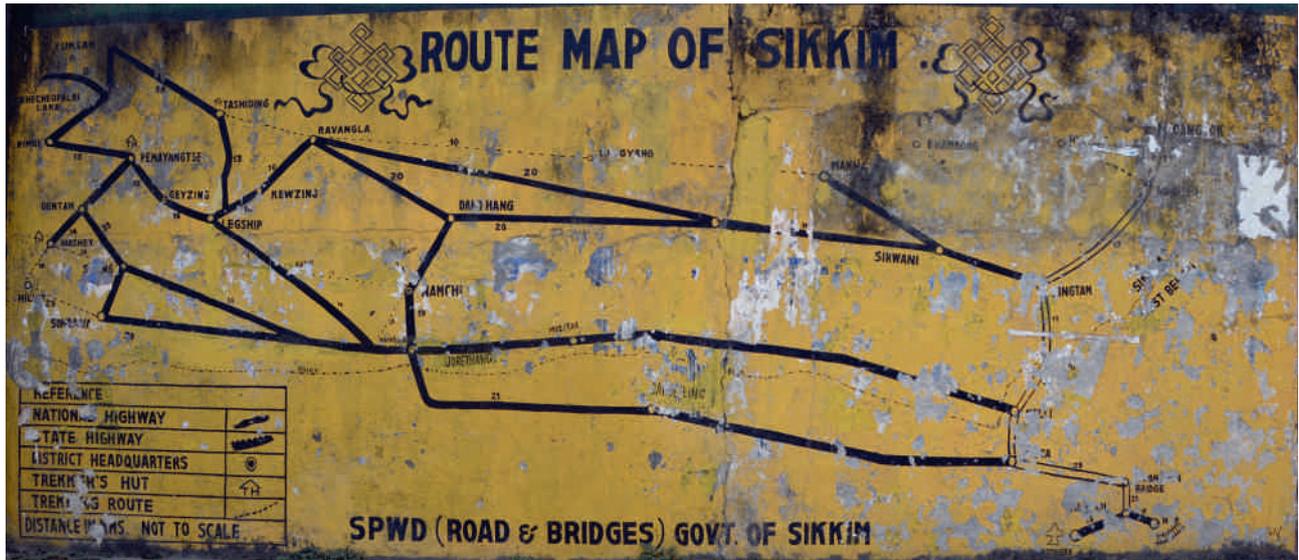
Nach 3 Stunden kommen wir in Rabdentse an, den Resten der alten Hauptstadt von Sikkim, die wir uns ansehen. Dann geht es per Auto zunächst zum Pemayangtse Kloster mit Besichtigung, und dann nach Pelling zum Mittagessen. Dort ist einiges los weil gerade ganz viele Schüler unterwegs sind. Thomas kann eine Email nach Hause abschicken. Anschließend fahren wir ein kurzes Stück zu einem nächsten Wanderstart zum Kloster Sangacholing. Nach etwa 20 Minuten kehren wir um weil der einsetzende Regen immer stärker wird und fahren zum Hotel zurück. Da das Kloster durch seine Lage und die Aussicht von dort besticht macht das gerade keinen Sinn mehr. Und es regnet und regnet bis weit in die Nacht hinein.





Auch an diesem Morgen bleibt uns die Sicht auf die Berge verwehrt - schade. Nur einen kurzen Moment kann man erahnen wie nah der Himalaya ist. Manuela meint dass es in den Höhenlagen geschneit habe. Abfahrt kurz vor 9:00 zunächst bis Legship zurück, dann immer am Rangit entlang. In einem Dorf sehen wir beim Durchfahren einen schönen Markt. Nach einem kurzen Halt in Jorethang machen wir eine Schleife nach Osten und die Strasse wird total katastrophal. Matschig, eng, nach rechts

abgerutscht, von links kommt uns der Hang entgegen. Während des Monsun sind mehrere Hänge abgerutscht. Einmal mehr müssen wir die Fahrer bewundern für ihre Fahrkünste. Pempa nennt das übrigens schalkhaft "Road Rafting".



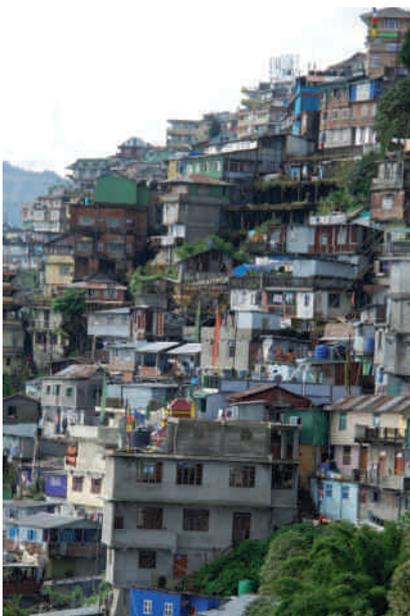


Wir halten in Melli an der Grenze zu Westbengalen um uns einen Ausreisestempel zu holen. Weiter geht es ein kurzes Stück am Teesta entlang und dann steil den Berg hinauf von etwa 400m auf über 2000m. An einem Aussichtspunkt, dem Lovers-Meet-View-Point, schaut man auf die Stelle wo sich die Flüsse Teesta (weiblich) und Rangit (männlich) vereinigen.



Wir sind jetzt in der Region Darjeeling, die hier "Queen of Hills" genannt wird. Die Teeplantagen beginnen und wir halten um einige Frauen beim Pflücken des First Flush zu fotografieren. Wir haben unseren Spass dabei und die Frauen lachen die ganze Zeit (über uns?). Wir lernen von Pempa einiges zum Thema Teeanbau. Ankunft in Darjeeling erst um kurz vor 17:00, geplant war zwischen 15:00 und 16:00, aber bei den Straßenverhältnissen ist das mit der Planbarkeit schwierig.





Die Stadt Darjeeling (2185m) liegt an einem Berghang, man hat das Gefühl einmal gepustet und alles stürzt zusammen. Es ist voll und laut. Das Fortune Nirvana Hotel liegt aber schön ruhig an der stadtabgewandten Hangseite. Das Zimmer ist in Ordnung, das Bad das sauberste bisher. Wir haben sogar eine Terrasse. Unser Gepäck muß allerdings etwa 500 Meter getragen werden. Das übernehmen einige schwächling gebauten Männer indem sie 3-4 Koffer auf einmal in einer Tragschleufe, die über dem Kopf getragen wird, einhängen. Es tut mir weh das zu sehen und ich könnte meine Tasche auch selbst tragen bzw. ziehen, aber sie werden dafür bezahlt und ich würde ihnen die Arbeit wegnehmen. Blöde Situation.

Matthias zeigt uns die Fußgängerzone und die Möglichkeiten der Essenaufnahme. Dann trennen wir uns und jeder geht seiner Wege. In einem Bücherladen kaufen wir Postkarten und es gibt

sogar Briefmarken dazu. Unglaublich. 15Rs Briefmarken - ob das reicht? Dann schlendern wir durch die Fußgängerzone und kaufen auf dem Markt ein paar Fireballs - kugelige Chilischoten. Die Verkäuferin weiß gar nicht was sie uns für die paar berechnen soll. Sonst werden sie Tütenweise verkauft. In einer Apotheke kaufen wir noch 2 Flaschen Wasser und gehen dann ins "Hasty Tasty" essen. Wir bestellen einen Pot Tee und einmal nordindische und einmal südindische Thali. Thali ist eine Auswahl verschiedener Curries, Gemüse, Soßen, Reis, Papadam und Brot und wird "appetitlich" auf einem Plastiktablett mit



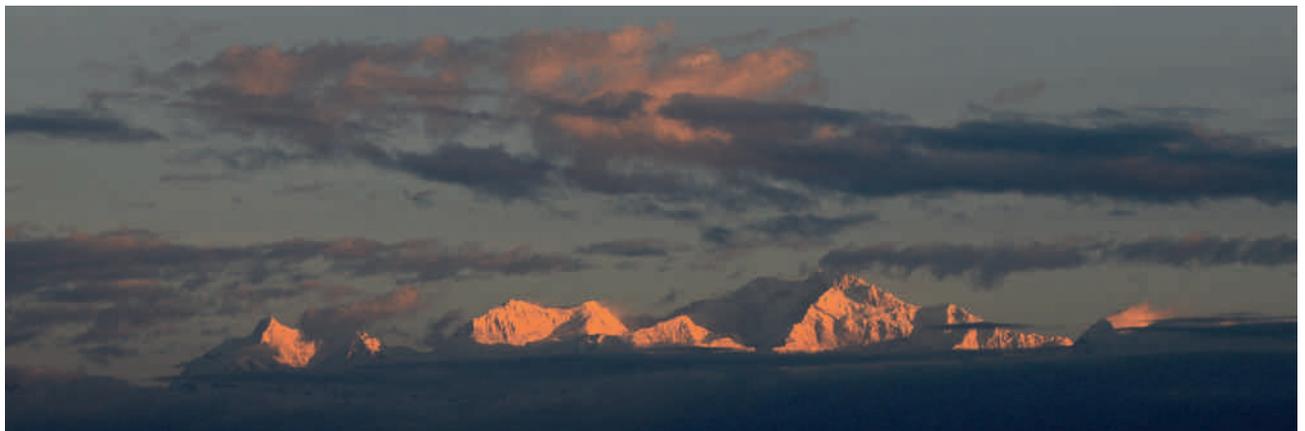
verschiedenen Vertiefungen dargereicht. Es sieht wenig ansprechend aus, dauert etwa 1 Stunde bis es fertig ist, schmeckt aber sehr gut. Hier gehen viele Inder essen und außer uns sind nur noch 2 andere Touris da, es ist voll, laut und hektisch. So richtig typisch also.



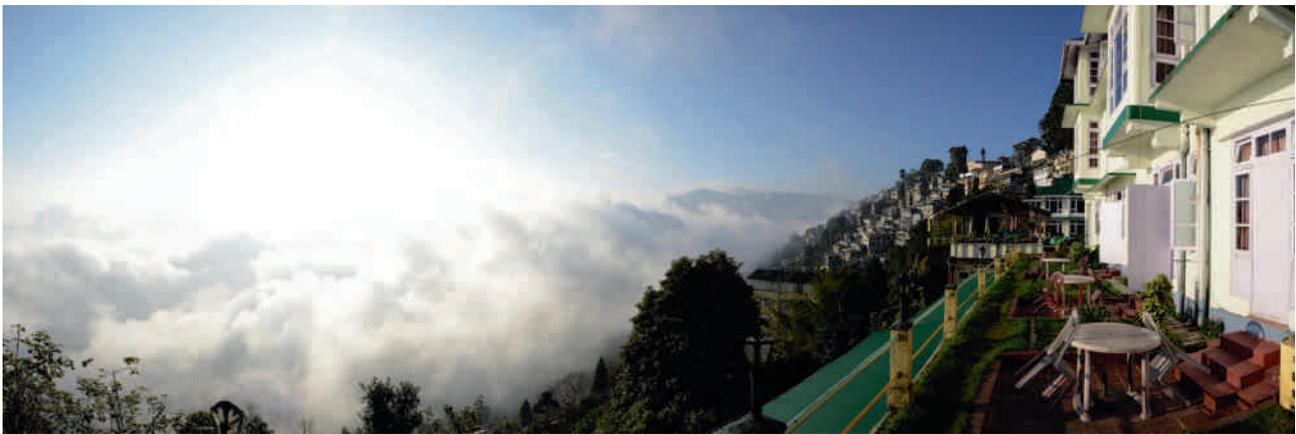
Aufstehen um 4:00. Ich habe schlecht geschlafen, weil es abends so kalt war und erfahre später von einigen anderen, daß ihnen Wärmflaschen gebracht wurden. Wieso habe ich keine bekommen?

Wir fahren um 4:30 los und es dauert etwa eine halbe Stunde zum Tiger Hill. Dort wollen wir den Sonnenaufgang mit Blick auf den Kanchendzonga erleben. Unterwegs macht eines der vier Autos schlapp. Die Mitfahrer werden von einem der anderen Autos nachgeholt. Es dauert dann nicht

lange bis die Sonne hochkommt und wir sind absolut begeistert. Man sieht den Kanchendzonga perfekt sowie die gesamte Gebirgskette. Matthias meint so klar hätte er sie noch nie gesehen. Man muss halt auch mal Glück haben! Es ist natürlich auch ziemlich kalt an diesem Morgen. Was wir auch merken ist die Höhe. Beim hochlaufen der Treppe aus dem Hotel sind wir doch ein wenig kurzatmig.



Auf der Fahrt zurück, es sind hunderte Autos auf dem Rückweg vom Sonnenaufgang, gibt es erstmal einen riesigen Stau. Wir sehen uns noch ein von Mongolen gegründetes Kloster (Yiga Choeling Monastery) an, in dem man auch fotografieren darf - gegen Geld. Ausserdem kaufe ich hier eine CD mit Gesängen bzw. Gebeten.



Zurück im Hotel haben wir eine sehr schöne Lichtstimmung auf der Terrasse. Ein Affe läuft uns fast über die Füße und läßt sich durch uns nicht stören. Nach dem Frühstück geht es los zum Bahnhof Darjeeling zur Fahrt mit der historischen Darjeelingbahn. Am schönsten dabei ist das Treiben, der Trubel und die Menschen am Bahnhof. Weniger schön dann die etwa 35minütige Fahrt. Zum einen sehen wir wenig (falsche Seite und falsche Sitzrichtung) zum anderen halten sich alle die Ohren zu wenn die

Lok tutet und das tut sie permanent. Sprich - wir sind fast taub am Ende der Fahrt. Am Bahnhof Ghum besuchen wir noch das kleine Museum zur Darjeelingbahn, die UNESCO-Weltkulturerbe ist.











Als wir in der Stadt zurück sind seilen wir uns von der Truppe ab, die in den Zoo und zum Bergsteigermuseum geht. Zuerst trinken wir mal wieder einen richtigen Café am Hauptplatz zusammen mit Margret und Manuela. Wir kaufen für den Abend eine Flasche Rotwein (angeblich aus Sikkim). An dem Geschäft steht der Hinweis man solle heute kaufen weil morgen ein "Dry Day" ist. Wir laufen durch die Stadt, kaufen Darjeeling-Tee, verschicken Post und Emails.







Heute abend gehen wir in ein ruhigeres Restaurant, der Tag war laut genug. Das Ambiente ist fast schon edel, vor allem im Vergleich zu gestern. Dafür sitzen hier auch kaum Inder und es ist fast schon teuer (800 Rupien, also etwa 10 € für uns beide). Unser Hühnchen ist sehr lecker und danach gibt es noch den Rotwein im Hotelzimmer. Leider nicht auf der Terrasse, da ist es zu kalt. Es gelingt mir aber eine Wärmflasche zu ergattern. Das ist gar nicht so einfach, weil es für uns ganz schwierig ist die Mimik der Inder richtig zu deuten. Irgendwie hat man immer das Gefühl sie hätten einen nicht verstanden bzw. ignorieren einen. Und das Nicken mit dem Kopf gleicht eher unserem Kopfschütteln. Aber obwohl es nicht so schien, ich habe meine Wärmflasche - nach einer telefonischen Rückfrage von der Rezeption ob "Bottle" oder "Bag" und wenn ja wieviele oder doch vielleicht "Roomheater" - bekommen.

Mit Wärmflasche war es nicht ganz so kalt. Nur sind Thomas und ich jetzt etwas schnupfig. Bestimmt angesteckt von anderen aus der Gruppe. Nachdem Birgit2 den Anfang machte wird im Laufe der Reise mal jeder dran gewesen sein. Das wundert auch nicht bei den täglichen Wechseln zwischen heiß und kalt. Insgesamt sind wir alle überrascht von den doch eher hohen Temperaturen - zumindest tagsüber. Wir haben uns fast alle verkalkuliert mit den Klamotten, die wir mitgenommen haben, und zu wenig für die heißen Tage dabei.





Abfahrt kurz nach 8:00 immer bergab. Anfangs ist die Strasse noch ganz gut und führt durch schöne Landschaft. Unten im Teesta-Tal ist sie dann katastrophal, außerdem gibt es wieder Stau. Haben uns von 2200m wieder auf 400m runtergeschraubt, d.h. es ist wieder heiß!

Dann 44km Superstrasse durch die Ebene, die wir in unglaublichen 40 Minuten schaffen!! Einmal benutzt unser Fahrer sogar den 5. Gang und wir fahren 80Km/h - wow. Es geht durch Tee- und Reisfelder. Hier wird der Tee nicht am Hang angebaut und es werden auch nicht nur die obersten 3 Blätter geerntet, sondern dies geschieht "per random" wie uns Pempa erklärt. Also wahrscheinlich die Sorte, die uns zuhause dann teuer als "First Flush Selection" verkauft wird.



Unsere Lodge liegt nicht in Jaldapara wie geplant sondern in Orumara, etwas weiter westlich und heißt Riverwood. Das Zimmer und das Bad sind der pure Luxus, allerdings haben wir es ziemlich laut getroffen. Der Generator steht direkt hinter unserem Zimmer und brummt munter vor sich hin.

Nach dem leckeren Mittagessen (Papadam, Reis, Brot, Dal, Kartoffeln, Gemüse) geht es los zur Safari in klapprigen Tata-Jeeps. Jedes Auto hat einen Fahrer und einen Guide. So schafft der Naturpark bestimmt einige Arbeitsplätze. An

verschiedenen Stelle sitzt zusätzlich noch ein Aufseher und kontrolliert die Permits. Der Wald ist

wunderschön, nur leider sehen wir keine Elefanten, aber wenigstens ein Panzernashorn, das ziemlich weit weg ist.

Kurz vor dem Abendessen ein heftiges Gewitter mit viel Regen. Der Generator geht Gott sei Dank um 22Uhr aus!



Bhutan

Thimphu - Wangdue - Gangtey - Paro



Das Frühstück ist das schlechteste bisher. Wir fahren um 7:30 los, erst durch die Ebene bis Phuentsoling. Dort ist sehr viel los. Unser neuer Guide Dodo und Sonam der Fahrer sind schon da. Beide tragen die Nationaltracht der bhutanischen Männer, den Gho, der ein bißchen einem Bademantel ähnelt. Während wir die Ausreiseformalitäten für Indien erledigen wird unser Gepäck in ein extra Gepäckfahrzeug verladen. Man muss hier schon ein gewisses Vertrauen entwickeln, weil das passiert mitten auf der Strasse, in einer Stadt und ohne unsere Aufsicht. Aber am Abend werden alle Koffer da sein. Wir verabschieden uns von Pempa und den 4 Fahrern.

Nach einem kurzen Stück, das wir hauptsächlich im Stau verbringen, warten wir in einem Hotel auf Dodo, der mit unseren Reisepässen unterwegs ist (das nochmal zum Thema Vertrauen) um die Einreiseformalitäten für Bhutan zu erledigen. Es ist irgendwie nicht so ganz ersichtlich ob Phuentsoling noch zu Indien oder schon zu Bhutan gehört. Auf jeden Fall müssen wir die Uhr jetzt um eine weitere halbe Stunde vorstellen. Nach 10km halten wir erneut. Hier müssen die Zollformalitäten erledigt werden. Dann geht es los in Bhutan durch eine vollkommen andere Landschaft, sehr bergig, neblig, immer bergauf. Ein weiterer Unterschied ist, dass wir jetzt alle gemeinsam in einem Bus sitzen. Dadurch wird es wesentlich enger als vorher.



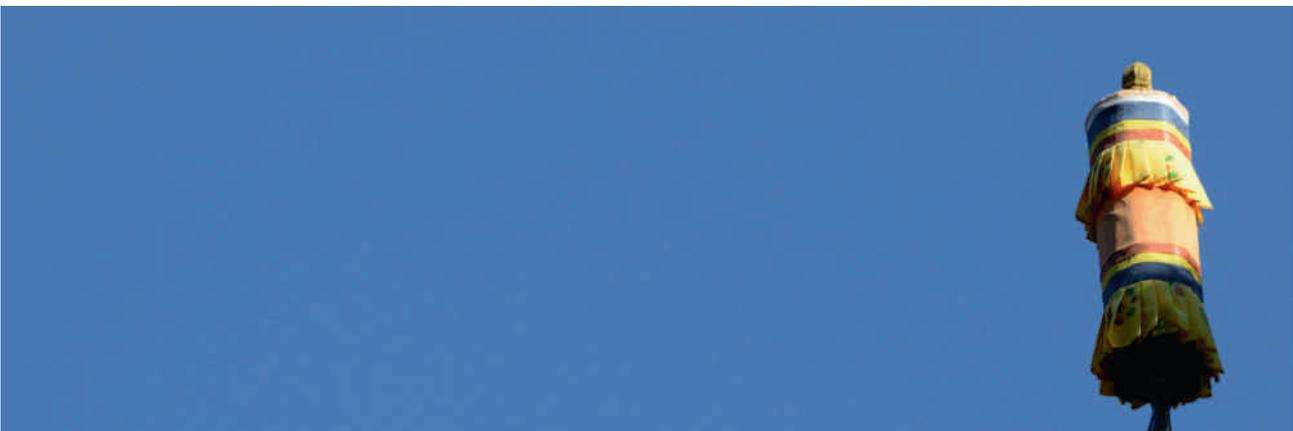
Die Strassen sind hier besser und weniger befahren. Die Hupe wird nur noch selten benutzt. Um 15:00 haben wir den Nebel durchdrungen und es ist endlich Mittagspause, schon jetzt können wir kaum noch sitzen. Das Essen ist sehr lecker mit Momos (gefüllte Teigtaschen) und Chili-Cheese. Die mit Yak-Käse gemischten Chilis gibt es hier oft, manchmal auch mit anderem Gemüse wie Auberginen oder Blumenkohl gemischt, auf jeden Fall sehr lecker. Bhutan exportiert im Jahr etwa 10000 Tonnen Chilischoten.



Thomas macht hier erstmals Bilder von Kindern mit seiner Sofortbildkamera und wir haben alle unseren Spass dabei - auf beiden Seiten. Danach geht es mit einem kurzen Fotostopp am Zusammenfluss von Paro- und Thimpufluss bis zum Hotel in Thimphu, der Hauptstadt Bhutans. Ich sitze im Bus gerade neben Dodo, der bereitwillig über sein Land Auskunft gibt. Er erzählt mir, daß 60% der Staatseinnahmen von der nach Indien verkauften Wasserkraftenergie, 30% vom Tourismus und 10% von anderen Sachen, wie dem Kartoffelverkauf nach Sikkim

(die daraus Chips machen), stammen. Er bedankt sich bei mir, daß ich die Brücke, ein kostenloses Gesundheits- und Bildungssystem und die Finanzierung der Klöster unterstütze. Gerngeschehen. Von den 250\$ die jeder Tourist insgesamt pro Tag im Land lassen muss bleibt ein gutes Stück als Abgabe beim Staat.

Gegen 18Uhr erreichen wir endlich unser Hotel Wangchuk Resorts. Es liegt ausserhalb von Thimphu und ist wie alle Häuser in Bhutan im traditionellen Baustil errichtet, sehr liebevoll eingerichtet, mit aufmerksamen Personal, sauber, das Zimmer riesig und geheizt! Wir sind rundum zufrieden. Von der örtlichen Reiseagentur bekommen wir sogar eine Infomappe. Abends probieren wir einen Whiskey "K5" aus Bhutan, der gar nicht schlecht schmeckt. Wer hätte gedacht, dass es hier sowas gibt. Das hiesige Bier heißt Druk 11000, es hat (unter) 8% und wird in 650ml Flaschen verkauft.



Morgens um 6:30 7°C auf dem Balkon, aber strahlend blauer Himmel und es gibt Porridge zum Frühstück. Also ein perfekter Start in den Tag (Bäääh - Anmerkung von Thomas). Dann ein ganzer Tag Thimphu. Zuerst zu einem Gehege, in dem das Nationaltier Takin zu sehen ist. Danach wandern wir oberhalb von Thimphu immer am Hang entlang zum Wangduetse-Kloster. Wir starten auf 2500m Höhe an einer Radiostation mit Dipolen, Faltdipolen und Reusenantenne. Anschließend geht es zur Schule der Traditionellen Künste, dann Mittagessen, dann fahren wir hoch auf einen Berg um uns die große Buddhastatue aus der Nähe anzusehen. Bei einem Abstecher zu einer Papierschöpferwerkstatt müssen wir natürlich auch etwas kaufen. Im Souvenirshop gibt es eine große Auswahl der tollen Briefmarken und wir kaufen alle wie wild ein. Im Postamt könnte man sich sogar Briefmarken mit dem eigenen Bild machen lassen, was wir aber nicht ausprobieren.















Dann 1,5 Std. Freizeit, die wir nutzen um den Bogenschützen zuzusehen. Es ist unglaublich. Alle schießen mit Compoundbögen und auf 150 Meter. Obwohl der Wind stark ist und es schon dämmt treffen sie sogar noch. Thomas und ich können einen der Bögen mal in die Hand nehmen. Sie sind ganz schön schwer und ich kann den 60-Pfund-Bogen noch nicht mal ansatzweise ziehen. Mein selbstgebauter hat gerade 21 Pfund Zugkraft.

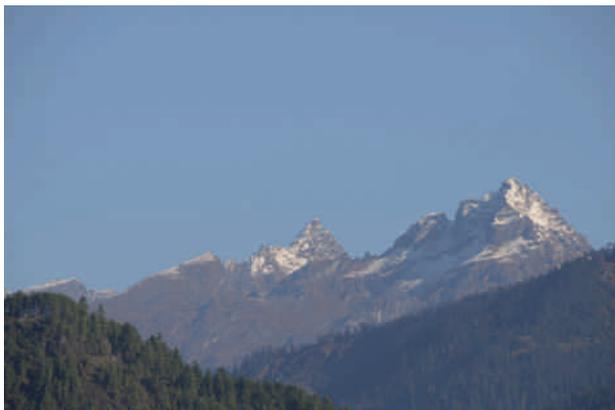
Wir trinken einen Kaffee und schlendern ein bißchen durch die Stadt, wo Thomas wieder zwei Jungs mit Bildern glücklich macht.



Dann treffen wir uns alle zum Besuch des Tashinchho Dzong. Der Dzong dient als Regierungssitz und religiöses Zentrum. Früher wurden die Dzongs als Festung genutzt, sie sind riesig und könnten tausende Menschen beherbergen. Auch dieser ist überwältigend mit seinen vielen Gebäuden und dem riesigen Innenhof. Nur leider ist er immer nur für eine Stunde am Tag geöffnet. Thomas macht bei drei Polizisten einen Kurs in Dzongkha, der Amtssprache, und einem weiteren bhutanischen Dialekt. Und ich dachte er braucht Hilfe, umringt von drei Polizisten!

Weil es noch etwas früh ist zum Abendessen schauen wir alle zusammen noch etwas den Bogenschützen zu. Nach dem Essen sind wir nach 13 Stunden endlich wieder im Hotel. Eigentlich schade bei dieser Reise, dass man kaum Zeit hat die Unterkünfte mit ihrer Lage oder Aussicht zu genießen.





Bei strahlend blauem Himmel fahren wir zunächst zur großen Stupa in Thimphu. Angehörige von Toten kommen 49 Tage nach dem Tod hierher um zu beten und 108mal um die Stupa zu laufen. 49 Tage, weil danach die Reinkarnation abgeschlossen ist. Dodo erzählt, dass das um die Stupa laufen ein Mantra sei und dass Mantra Mindguiding oder Mindprotecting bedeutet. Zumindest habe ich ihn so verstanden. Die Angehörigen sind den ganzen Tag hier und werden von weiteren Angehörigen versorgt.

Während wir hier sind hören wir zusätzlich einen hohen Geistlichen über Lautsprecher beten.



Dann fahren wir zum Dochu-Pass hoch (3068m), wo wir eine absolut grandiose Aussicht haben. Rundherum nur schneebedeckte Berge, selbst Matthias sagt so einen klaren Himmel hatte er hier noch nie. Wir sind im Fotografier- und Guckrausch!







Dann geht es hinunter ins Tal wo es wesentlich wärmer ist und sogar Kakteen wachsen. Von Metsina aus wandern wir zum Kloster Chimi-Lhakhang, dem Kloster des verrückten Mönchs. Der war zwar nicht verrückt, aber seine Methoden waren wohl sehr unkonventionell. Er soll auch für diverse Nachkommen verantwortlich sein. Daher gibt es hier viele Abbildungen des männlichen Geschlechtsteils an Häuserwänden und als hölzernen Schlüsselanhänger. Frauen und Männer, die einen Kinderwunsch hegen, lassen sich im Kloster mit einem Holzphallus segnen.





Danach geht es zum Hotel Pema Karpo Resorts in Wangdue auf 1240m, das schön am Fluss liegt. Das Hotel ist neu und etwas steril. Gleich nebenan gehen wir in einen kleinen Laden um Wasser und 10 Bonbons zu kaufen und werden sehr professionell von einem kleinen Jungen bedient. Er ist wohl der einzige, der ein wenig Englisch spricht und allzu oft scheinen hier keine Touristen hereinzukommen. Er und sein Freund wollen partout fotografiert werden und ich Dussel hab die Sofortbildkamera nicht dabei. Am Abend trainieren vor dem Hotel einige Männer Dart mit großen, groben, selbstgemachten Pfeilen. Sie zielen auf eine Minischeibe über eine Distanz von etwa 30m. Unglaublich. Heute beim Abendessen gibt es ausnahmsweise mal Fisch!!



Da wir gerade ein wenig Einblick in das bhutanische Familienleben haben, ein Statement zum viel erwähnten Bruttonationalglück: Bhutan hat in den letzten Jahren seine Lebensbedingungen stark verbessern können, die Lebenserwartung stieg auf 66 Jahre, was verglichen mit Indien sicher viel ist. Die Menschen hier sind freundlich, wirken zufrieden mit ihrem Leben, müssen nicht hungern oder auf der Strasse leben (zumindest dort wo wir unterwegs waren). Wir haben aber auch arme Menschen gesehen, bei denen das Glück noch nicht angekommen zu sein scheint. Z.B. einen kleinen Jungen, der bei einer Wanderung ein Stück mit uns lief. Er war Waise, lebte bei seinen Großeltern. Er trug (zwei verschiedene) Handschuhe, was in der Gegend nach Sonnenuntergang auch nötig war, aber Badelatschen ohne Socken, weil er dafür kein Geld hatte.



Heute Frühstück erst um 8:00! Habe ich schon erwähnt, dass Matthias uns sonst immer früh aus dem Bett zerrt? Das früheste war 3:45 - wir sind doch im Urlaub!



Wir fahren über Punakha hinaus zu einem Viewpoint wo man den Dzong besonders gut sehen kann. Dort vereinigen sich männlicher und weiblicher Fluß. Dann geht es weiter nördlich zu einem Parkplatz mit einer Hängebrücke über den weiblichen Fluß. Die Wanderung geht zum Khamsum Yulley Namgyal Stupa. Am Anfang, auf etwa 1300m, ist der Weg noch schön flach. Die Reisernte startet gerade erst, so dass wir die Felder noch bewachen genießen können. Das Tal ist wunderschön, allerdings ist es auch ziemlich

heiß. Thomas Thermometer zeigt 29°C an. Angaben über Maximaltemperaturen in Bhutan im Oktober liegen fast überall deutlich unter 20°. Die Stupa liegt auf einem Hügel und wir sind schwer am Keuchen und Schwitzen. Dafür entschädigt aber der Rundumblick, den wir oben vom Dach der Stupa haben.

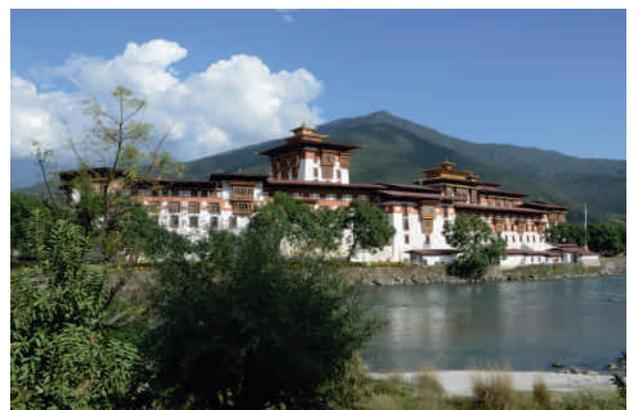






Wieder zurück geht es über eine andere Stelle des Flusses und wir fahren zu einem Picknick, das für uns am Fluss direkt neben dem Dzong vorbereitet ist. Es gibt Momos, Gemüse, Pakoras und zum Nachtisch Guaven (habe ich noch nie gegessen).

Dann schauen wir uns den Dzong von Punakha an. Er ist nicht ganz so groß wie der in Thimphu aber nicht weniger beeindruckend. Weil es noch nicht so spät ist machen wir auf der Rückfahrt noch einen Abstecher zur längsten (Fußgänger- und Vieh-) Hängebrücke Bhutans (220m), die wir natürlich hin und zurück laufen müssen.















Wir wollen nochmal in das kleine Geschäft vom Vortag gehen um von den beiden Jungs Sofortbilder zu machen. Leider sind sie nicht da, dafür möchte der Rest der Anwesenden Fotos haben und Thomas verteilt alle Bilder, die noch in der Kamera sind. Essen gibt es heute in Punakha. Es gibt geröstete Erdnüsse mit Schnittlauch als Entrée. Kürbissuppe mit Karotten und Ingwer, Momos mit Käsefüllung (hmmmm), Rindfleisch, Gemüse und Reis. 3 Bier á 140Ngultrum. Sonam geht dann noch mit luftgetrocknetem Rindfleisch rum. Superlecker, fast wie Biltong, das wir in Namibia kennengelernt haben.

Vor der Abfahrt um 9:00 schauen wir noch kurz bei einem Dart-Wettbewerb vorbei, der ein Stück neben dem Hotel abgehalten wird. Die Pfeile sind viel größer als wir das kennen. Die Männer singen und tanzen zu ihrem Wettbewerb und wir haben unseren Spass dabei zuzusehen. Von Wangdue biegen wir in ein wunderschönes Tal ab immer Richtung Osten, dann den Berg hinauf bis Nobding.



Unterwegs halten wir um uns riesige, wilde Bienenwaben anzusehen, die von Felsen herabhängen. Sie müssen sehr schwer sein und es wundert, dass sie nicht herunterfallen.









In Nobding ist ein kleiner Markt und das ganze Dorf scheint auf den Beinen zu sein. Wir verschenken unsere übrig gebliebenen Geschenke an die Kinder, Thomas kauft sich eine tolle Tasche aus Yakwolle bei einer alten Frau. Sie kostet 600 Ngultrum, die bhutanische Währung die 1:1 zur indischen Rupie steht. Die Tasche ist teils gestrickt, teils gewebt und so kratzig, dass man es sogar durch die Hosen spürt! Am Dorfplatz darf ich mal einen Dartpfeil werfen. Sie sind selbst hergestellt und mein Wurf

ist natürlich viel zu kurz. Hier essen wir zu Mittag. Draußen, mit einer grandiosen Aussicht auf die Berge.



Weiter geht es auf einen Pass (3300m) und dann vorbei an Yaks hinunter nach Gangtey. Wir schauen uns das Gangtey-Kloster an und der größte Teil der Gruppe bleibt dort um sich die bald stattfindenden Tänze anzusehen. Wir anderen wandern, anfangs durch den Wald, entlang des Phubjikha Tales. Es ist eine wunderbare Bergwelt bei fantastischem Licht. Wir sehen 2 Schwarzhalskraniche die hier auf ihrem Weg nach Süden Zwischenstation machen. Das Wetter ist super. 20°, sonnig und nur leichter Wind. Als die Sonne untergeht wird es aber schlagartig kalt.









Unsere Unterkunft (~3000m) liegt sehr schön oberhalb des Tals. Das Zimmer ist kalt trotz des kleinen Radiators. Dann fällt zweimal der Strom aus. Erst als alle Boiler abgeschaltet werden ist die Stromversorgung stabil. Abendessen im - dank Holzofen - warmen Dining Room mit Suppe, Reis, Nudeln, die etwas komisch schmecken, Fleisch, das nur aus Sehnen zu bestehen scheint, Blumenkohl mit Käsesoße, was sehr gut ist, und leckeren Kartoffeln. Dazu Chilikäse-hmmm.

Die Nacht war dank der zwei dicken Decken erstaunlich warm. Über dem Tal ist dichter Nebel und tiefhängende Wolken versperren die Sicht. Da wir einen langen Fahrtag vor uns haben gibt es Frühstück bereits um 6:00. Das ist nicht so die Wucht. Die Butter schmeckt etwas ranzig. In Wangdue besuchen wir den Sonntagsmarkt wo ich 4 Chilischoten kaufen will. Ich bekomme sie sogar geschenkt. Wahrscheinlich Mindermengenrabatt. Die viel verkauften Betelnüsse stinken fürchterlich. Sie werden hier aber sehr häufig konsumiert, auch Sonam hat ständig dicke Backen. Bestimmt um sich am Steuer wach zu halten.





Am Dochu-Pass haben wir diesmal nur Wolken und Nebel und es ist kühl. Erneut stellen wir fest was wir beim ersten Mal für ein Glück hatten mit der Sicht. Dann geht die Fahrt weiter bis Paro. Den allergrößten Teil der heutigen Strecke kennen wir ja bereits. Unterwegs sehen wir eine heimische Hirschart sowie einige Langurenaffen. In Paro angekommen können wir auch schon das Flughafengelände sehen, das fast mitten in der Stadt liegt. Die Startbahn ist nicht gerade sehr lang und die Berge rundum sind hoch. Wir freuen uns schon auf den Flug....!













Wir unternehmen eine Wanderung zum Dorf Dzongdra Khan mit dem an den Fels geklebten Kloster. Unser Hotel liegt etwas abseits von Paro, wird also wieder nichts mit in die Stadt laufen. Wir haben aber von dort eine schöne Sicht das Tal entlang und das Zimmer einschließlich Bad ist eines der besten bisher. Abends regnet es eine Weile kräftig, hoffentlich haben wir morgen für das Tigernest gutes Wetter!



Um 7:30 starten wir am Hotel und sind ein wenig gefrustet weil nach dem gestrigen Regen die Wolken sehr tief hängen. Am Wanderstartpunkt kann man das Tigernest schon sehen. Da sollen wir hoch? Einige Touristen lassen sich von Mulis hochbringen, allerdings sind sie, wie wir oben feststellen werden, sogar langsamer als wir.

Um kurz vor 8:00 laufen wir los bei 2557m, der Weg ist zwar sehr bequem zu gehen, aber es geht



halt den Berg hoch. Nach etwa 50 Minuten und etwa 300 Höhenmetern gibt es in einer Cafeteria erstmal einen Tee. Wir sind schon patschnass geschwitzt, auch wenn jeder in seinem eigenen Tempo geht ist es doch ziemlich anstrengend. Das Schöne ist aber, dass sich die Wolken immer mehr verziehen und wir bald einen blank geputzten Himmel und phantastische Sicht haben. Dann geht es noch weitere 200 Meter nach oben, bis zu dem Punkt an dem man fast genau gegenüber vom Tigernest steht (3063m). 80 Meter über Treppenstufen nach unten, durch die Schlucht und dann wieder 50 Meter über Treppe nach oben und wir haben es geschafft.











Zu Beginn des 14Jh. war hier nur eine Höhle. Danach wurden nach und nach die verschiedenen Gebäude errichtet. Daher gibt es unterschiedliche Ebenen im Berg die über steile Treppen/Leitern verbunden sind. Leider darf man wie immer nicht fotografieren. Man darf nichts mit hineinnehmen und ein Polizist tastet einen sogar am Eingang ab.

Um etwa 10:30 machen wir uns an den Abstieg und wundern uns alle, dass der Weg nach unten sehr viel länger erscheint. Es war wohl jeder beim Hochgehen so mit Atmen beschäftigt, dass wir den Weg nicht wirklich registriert haben. Um 12:30 sind alle wieder stolz und glücklich unten beim Parkplatz und uns erwartet ein Picknick. Danach geht es erstmal zurück ins Hotel zum Duschen. Jetzt verstehe ich auch warum Matthias das als festen "Programmpunkt" eingeplant hat.

Abfahrt in die Stadt um 15:30. Wir schwänzen, genauso wie Margret und Manuela, die Besichtigung des Dzong und gehen stattdessen durch Paro. Geben die restlichen Ngultrum in Tourigeschäften aus, Thomas braucht seine Sofortbilder bei den Kindern auf, schauen Holländern beim Bogenschießen mit traditionellen Bögen zu und gehen in ein nettes Café.

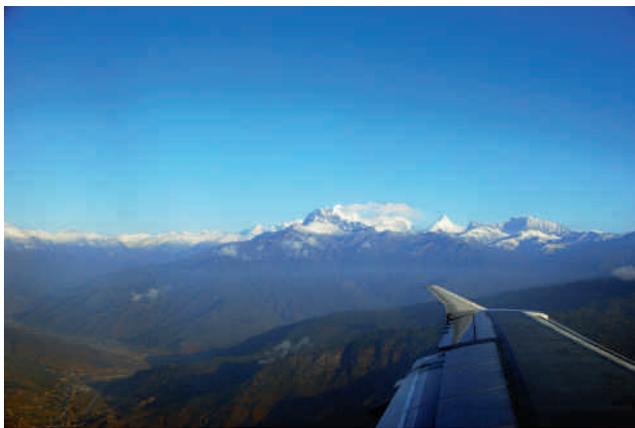
19Uhr Abendessen mit dem Chef von AKHE Adventure Travel im Hotel Dagmar. Er lädt uns zu den Getränken ein und schenkt uns einen Schal und einen Holzpenisanhänger (siehe: "Der verrückte Heilige in Metsina").







Um 3:45 klingelt das Telefon, ich war allerdings wegen des Hundegebells schon lange wach. Um 5:00, nachdem wir uns von Sonam und Dodo verabschiedet haben, fahren wir zum Flughafen los. Im Bus sitzend sehen wir den Großen Wagen am Himmel, so klar aber auch kalt ist die Luft. Wir können im Flieger auf einen noch freien Fensterplatz wechseln, allerdings nach Osten zum Sonnenaufgang hin. Dadurch sieht man nicht ganz so gut aber wenigstens ein bißchen was vom Himalaya. Der Start verläuft wie wir uns das vorgestellt haben. Bremse voll rein, Vollgas geben und dann die Bremse loslassen. Das Flugzeug katapultiert sich fast von der Startbahn und sofort nach dem Abheben geht es in kräftige Kurven um die Berge zu umfliegen, die zum Greifen nahe sind.



Nach nur 65 Minuten Landung in Kolkata. Es ist heiß, feucht aber es regnet nicht. Wir müssen wieder etwa eine Stunde durch die Stadt fahren zum uns schon bekannten Hotel. Schöner ist Kolkata nicht geworden. Man muß schon genau hinsehen um etwas wahrzunehmen was das Auge auch nur ansatzweise erfreut. Wie z.B. ein Gebäude, was sicherlich mal sehr schön war, einen bunten Marktstand oder ein schönes Gesicht. Nach einer kurzen Pause im Hotel treffen wir uns um wieder das Abendessen zu bestellen und dann gemeinsam zum Victoria Memorial zu laufen. Vorbei an bunten Marktständen und Bettlerinnen, die kein Geld aber Milch für



ihr Baby wollen, die sie dann an den Verkäufer zurückgeben und sich mit ihm den Gewinn teilen. Weiter an Rikschafahrern oder -ziehern vorbei, Familien die mit ihren Kindern auf der Strasse oder unter Brücken leben und vielem kuriosem/schrecklichen mehr. Der Lärm, Dreck und die Armut sind allgegenwärtig und extrem. Für den Eintritt von 4Rs pro Person geht es in den Park des Memorials. Viele Inder schlendern mit ihren Familien durch den Park. Pärchen sitzen

engumschlungen auf den Parkbänken. Es stehen zwar überall Mülleimer rum und Aufforderungen diese zu benutzen, aber hinter den Hecken sieht man dann den eingesammelten Müll wieder. Wir laufen mal ohne Kamera rum und geniessen die Eindrücke. Allerdings läuft der Schweiß nur so an uns herunter. Und die Inder starren uns unverhohlen an, so dass wir uns fühlen als kämen wir geradewegs vom Mars.

Letztes Abendessen im Hotel.



Abfahrt um 6:00. Am Flughafen Abschied von Birgit2, die noch einige Tage in Indien bleibt. Start etwas verspätet um 9:20 statt 8:50, trotzdem landen wir nach etwa 4Std.45 pünktlich in Dubai. Diesmal können wir die Uhr insgesamt um 4,5 Stunden zurückstellen, da in Deutschland am vergangenen Wochenende die Sommerzeit endete. Start in Dubai um ca. 14:40 und nach 6 Stunden Flugzeit setzen wir um 18:00 wieder in Frankfurt auf. Der Abschied von allen fällt natürlich im Gedränge am Gepäckband eher dürftig aus. Die meisten haben noch einige Stunden Zugfahrt vor sich. Unsere S-Bahn hat Verspätung, aber um kurz nach 20:00 sind wir wieder zuhause.



Die Reise war spannend und wir fanden es sehr interessant zwei so unterschiedliche Länder und Kulturen kennenzulernen. Alles war super organisiert und mit den Fahrern und Guides hatten wir wirklich Glück. Unsere Befürchtungen, nach unserer letztjährigen Gruppenreise, sind in keinem Falle eingetreten. Die Gruppe hat einfach gepasst, es gab (fast) keine Unstimmigkeiten und es hat wirklich Spaß gemacht mit den Leuten zu reisen.